

Wolfgang Günter

# Taube, Löwe, Kreuz und Anker

Christliche Symbole und ihre Bedeutung

 R.Brockhaus

Abkürzungen für verwendete Bibelübersetzungen:

NL = Neues Leben. Die Bibel. © 2002 und 2005 Hänssler Verlag, Holzgerlingen.

EÜ = Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

LUT = Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

ELB = Revidierte Elberfelder Bibel. © 1991, R. Brockhaus Verlag, Stuttgart

## INHALT

<b>Vorwort</b> .....	5	Symbol der Herrlichkeit	
<b>Anker</b> .....	7	Gottes .....	39
<b>Baum</b> .....	9	Feuer in anderen Kulturen ...	41
Feigenbaum und Rizinus ...	10	<b>Fisch</b> .....	42
Anfang und Ende der Zeiten .	11	Menschenfischer .....	43
Baumkult .....	11	Jona und Tobit .....	44
Baumgeburtstag .....	12	Wunder- und Beispielfische .	45
<b>Blut</b> .....	13	Auf Autos und Tellern .....	46
Die vier Temperamente .....	14	<b>Glocke</b> .....	47
Das Blut auf dem Altar .....	15	Glocken statt Blitzableiter ...	47
Das magische Miss-		Signalwirkung .....	48
verständnis .....	17	Glockenspeise und	
Blut und Wein .....	17	gekröpftes Joch .....	49
<b>Brot</b> .....	18	Glocken und Schellen	
Eine kurze Geschichte		in der Bibel .....	50
des Brots .....	18	<b>Hahn</b> .....	51
Fladen und Rundbrote .....	20	<b>Heiligenschein</b> .....	53
Brot des Lebens .....	21	Griechische Götter	
<b>Buchstaben</b> .....	24	und römische Kaiser .....	53
A und O .....	24	Der Nimbus in der christlichen	
Bitte hier unterschreiben! ...	25	Kunst .....	54
Tüttelchen .....	25	<b>Hirte</b> .....	56
Mit herzlichen Grüßen –		<b>Kreuz</b> .....	59
euer Paulus .....	26	Der gekreuzigte Jesus .....	59
Psalmen von A bis Z .....	26	Das Christentum wird	
Abkürzungen .....	27	Staatsreligion .....	61
Buchstabenmystik .....	27	Das christliche Abendland ...	62
<b>Delfin</b> .....	29	Das Kreuz in außer-	
Antike Mythen und		christlichen Kulturkreisen ...	62
Geschichten .....	29	Evangelisch, katholisch,	
Gebt Zeugnis von eurer		orthodox .....	63
Hoffnung .....	30	<b>Licht und Finsternis</b> .....	65
<b>Einhorn</b> .....	32	Es werde Licht! .....	66
<b>Evangelistensymbole</b> .....	35	Ein Licht scheint in die	
<b>Feuer</b> .....	38	Finsternis .....	67
Feuertonne und		Kirchenlicht .....	68
Kohlenbecken .....	38	<b>Löwe</b> .....	69

© 2007 R. Brockhaus Verlag Wuppertal

Umschlag und Symbole: Dietmar Reichert, Dormagen

Satz: Breklumer Print-Service, Breklum

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-417-24987-3

Bestell-Nr. 224.987

<b>Pelikan</b> .....	71	<b>Taube</b> .....	102
<b>Phönix</b> .....	73	Liebe, Tod und Frieden .....	102
Der Phönix im christlichen		Tauben in der Bibel .....	103
Denken .....	73	<b>Wasser</b> .....	106
<b>Regenbogen</b> .....	75	Wassermassen .....	106
<b>Salz</b> .....	79	Zur inneren und äußeren	
Was Salzuflen und		Anwendung .....	108
Schwäbisch Hall verbindet ..	79	Rein und untadelig .....	109
Pökelfleisch und Sauerkraut ..	80	M wie Wasser .....	110
Vom Salzbund bis zur		Was sich bis heute	
gesalzenen Rede .....	80	erhalten hat .....	111
Der Bischof mit dem Salzfass	83	<b>Wein</b> .....	112
<b>Schaf</b> .....	84	Wein in der Bibel .....	113
Das Gemeindegemeinschaft .....	84	Das letzte Abendmahl .....	115
Die Wanne auf dem heißen		Worte der Kirchenväter .....	116
Flachdach .....	85	<b>Wüste</b> .....	118
Opferlämmer und Opferlamm	86	Die Wüstenväter .....	119
<b>Schlange</b> .....	89	<b>Zahlen</b> .....	120
Die Schlange in anderen		Eins .....	121
Religionen und Kulturen .....	90	Zwei .....	122
Snake-Handling .....	90	Drei .....	122
<b>Schlüssel</b> .....	92	Vier .....	122
<b>Schwan</b> .....	95	Fünf .....	123
<b>Steine</b> .....	97	Sechs .....	123
Steinmale in der Bibel .....	98	Sieben .....	124
Kleiner und edler .....	99	Acht .....	125
Felsen, Steine und Gemeinde	100	Neun .....	125
		Zehn .....	126
		Zwölf .....	127
		Vierzig .....	127

## VORWORT

Eine Welt, in der wir uns nur mit abstrakten Begriffen verständigten, wäre weder erstrebenswert noch vorstellbar. Denn schon im täglichen Leben verwenden wir immer wieder, oft ohne uns dessen bewusst zu sein, bildhafte Ausdrücke. Wir »begreifen« zum Beispiel etwas – das heißt doch nichts anderes, als dass wir in Gedanken etwas in die Hand nehmen und mit den Fingern darüber fahren, bis »der Groschen fällt«.

Auch in der Bibel finden wir auf jeder Seite Symbole und Vergleiche, weil es uns so leichter fällt, das, was wir glauben, nun ja, eben zu »begreifen«. Einige von ihnen werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. Bei Weitem nicht alle, denn dies ist weder ein Lexikon mit dem Anspruch auf Vollständigkeit noch ein theologisches Lehrbuch. Es soll eher ein Lesebuch sein, anhand dessen man sich über altbekannte und auch einige überraschende Symbole und Bilder informieren kann. Manche stammen direkt aus der Bibel, manche sind erst irgendwann im Laufe der Kirchengeschichte aufgetaucht und wieder in der Versenkung verschwunden. Manche Gegenstände wurden zur Zeit des Alten Testaments für symbolische Handlungen eingesetzt, das heißt, tatsächlich in die Hand genommen und gebraucht, wie etwa das Salz, das man auf die im Tempel dargebrachten Opfer streute (und gelegentlich auch auf ein Schlachtfeld), während sie im Neuen Testament nur noch als Vergleich und Bild vorkommen, das heißt in der gesprochenen Rede, ohne dass man dabei das tatsächlich existierende Objekt vor Augen haben musste. Manche Symbole dagegen hielten sich durch die gesamte biblische Zeit bis heute, wie zum Beispiel Brot und Wein, mit denen wir Abendmahl feiern. Und oft wird man entdecken, dass ganz unterschiedliche Symbole zusammengehören: das Kreuz mit dem Blut und dem Lamm, Wasser und Bäume, Hirte und Schaf.

Symbole müssen gedeutet werden, weil sich ihre Bedeutung nicht unmittelbar erschließt und uns aus der heutigen Perspektive auch mitunter nicht plausibel erscheint. Wer würde zum Beispiel heute auf die Idee kommen, den Pelikan als ein Symbol für Christus zu betrachten? Andererseits kannten auch die nicht jüdischen und nicht christlichen

Völker die gleichen Symbole, füllten sie jedoch mit anderem Inhalt, wie zum Beispiel den Regenbogen.

Wenn Sie die vielen Geschichten rund um Symbole und Bilder faszinieren, sind Sie hier richtig! Die folgenden Seiten widmen sich dieser Spurensuche in Bibel, Kirchengeschichte und auch den nicht jüdischen und nicht christlichen Kulturen. Nebenbei fallen einige eher irrelevante Bildungsbrocken ab: Man erfährt, wann die Blutwurst zum ersten Mal in der Literatur erwähnt wurde, in welchem Verhältnis die Griechen ihren Wein mit Wasser mischten und was wirklich von der angeblich überragenden Intelligenz der Delfine zu halten ist, um nur einige Beispiele zu nennen. Willkommen auf dieser Entdeckungsreise!

## Anker



Ein Schiff ohne Anker ist einem Sturm auf dem Meer hilflos preisgegeben. Wenn der Anker jedoch bei schwerem Seegang herabgelassen wird, hält er durch sein Gewicht das Schiff stabil und verhindert, dass es abtreibt und strandet. So galt er in der Antike als Zeichen der Rettung aus Seenot. Der Anker

war das letzte verzweifelte Mittel, ein Schiff vor dem Untergang zu bewahren. Lukas selbst berichtet in Apostelgeschichte 27 von einer solchen dramatischen Begebenheit. Paulus sollte als Gefangener nach Rom überführt werden, doch die Reise fand zunächst in der Nähe von Malta ein jähes Ende: Das Schiff geriet in einen schweren Wintersturm und drohte auf die Klippen zu laufen. Die Seeleute ließen vier Anker herab, wobei es sich nicht um die uns bekannten Anker handelte, die bis auf den Grund hinabgelassen werden, sondern um Treibanker, die allein durch ihr Gewicht das Schiff auf Kurs hielten.

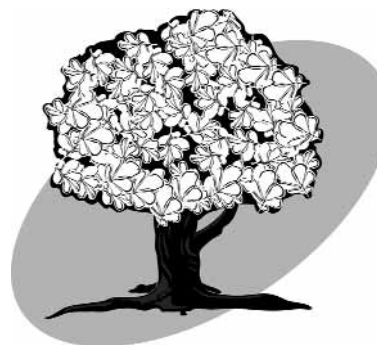
Erstaunlich eigentlich, dass ein so nützliches und uraltes Hilfsmittel die gesamte Antike hindurch keine besondere symbolische Bedeutung besaß, die über das nahe liegende Sinnbild der Rettung aus Seenot hinauswies. Erst im Hebräerbrief bezeichnet der Verfasser die Hoffnung als »sicheren und festen Anker unserer Seele« (Hebräer 6,19; LUT). Von da an jedoch ging es Schlag auf Schlag. In den römischen Katakomben, den Begräbnisstätten der Christen in der Hauptstadt des Römischen Reichs, finden sich an die Wände gezeichnete Anker neben Christussymbolen wie Lamm, Pelikan oder dem guten Hirten. Neben diesen Anker-Graffiti in den Katakomben ist oft eine Inschrift angebracht: *SPES IN DEO* oder *SPES IN CHRISTO* – »Hoffnung auf Gott« beziehungsweise »Hoffnung auf Christus«. Daneben konnte der Anker sich jedoch auch auf Gott selbst als Anker in den Stürmen des Lebens beziehen oder auf die Gebote, die einen Men-

schen, der sich nach ihnen richtet, auf dem richtigen Kurs halten und ein Abdriften verhindern. Bis zum fünften nachchristlichen Jahrhundert blieb dieses Symbol in der Christenheit lebendig. Danach geriet es in Vergessenheit, bis man es um das fünfzehnte Jahrhundert herum wiederentdeckte.

Auch im nicht christlichen Bereich wurde dieses Symbol aufgegriffen. Nach dem Tod Konstantins, des ersten römischen Kaisers, der das Christentum nicht nur zuließ, sondern nachhaltig förderte, bestieg sein Neffe Julian den Thron. Seine feindliche Einstellung dem christlichen Glauben gegenüber trug ihm den Beinamen Apostata (»der Abgefallene«) ein. Auf ihn geht die Bemerkung zurück, die Weisungen des Mithras (einer persischen Gottheit) seien ein sicherer Anker.

Heute spielt der Anker als Symbol der Hoffnung weder im Judentum noch im Christentum eine besondere Rolle.

## Baum



»Bäume, in die Hände klatschend.« Man könnte sich diese Worte gut als Titel eines surrealistischen Gemäldes in einer übergeschnapten Großstadtgalerie denken. Tatsächlich aber handelt es sich um ein biblisches Bild. In Jesaja 55 stimmt die ganze Schöpfung in einen Lobgesang ein, weil Gott alle

Menschen zu sich einlädt; nicht nur die Bäume applaudieren, sondern auch Hügel und Berge brechen in Jubel aus.

An anderen Stellen der Bibel stehen Bäume symbolisch für Menschen, so etwa in Psalm 1,3: Ein Mensch, der Gottes Willen tut, gleicht einem »Baum, der am Flussufer wurzelt und Jahr für Jahr reiche Frucht trägt« (NL). Sofort fällt hier der Zusammenhang zwischen einem Baum, der gute Früchte trägt, und dem ebenfalls symbolisch wachsenden Wasser auf. Nun sprengt es naturgemäß die Grenzen dieses Bildes, wenn man eine Entsprechung zur moralischen Verantwortung des Menschen in einer Grünpflanze sucht. Doch wie die ethischen Entscheidungen eines Menschen gute oder schlechte Konsequenzen bewirken, kann ein Baum genießbare oder faule Früchte tragen. Darauf kommt die Bibel an mehreren Stellen zu sprechen, im Alten Testament im Gleichnis vom unfruchtbaren Weinberg (Jesaja 5), das erzählt, wie ein Weingärtner hingebungsvoll auf seinem Weinberg arbeitet. Doch die Weinstöcke bringen nur saure, schlechte Beeren hervor. Da reißt der Weingärtner die Mauern ein, sodass wilde Tiere eindringen können: Hier wird niemals mehr etwas wachsen. Dieses Gleichnis ist auf das Volk Israel gemünzt, das sich immer wieder von Gott abwandte. Ein ähnlich gelagertes Gleichnis erzählt Jesus, nur dass in diesem Fall ein Feigenbaum die traurige Hauptrolle spielt (Lukas 13) und nach einer letzten Schonfrist wegen mangelnden Ertrages gefällt werden soll.

## Feigenbaum und Rizinus

Um einen Feigenbaum geht es auch in einer in den Evangelien berichteten Begebenheit, und damit schneiden wir ein neues Unterthema an: Bäume, von denen nicht nur im Gleichnis erzählt wird, sozusagen virtuelle Flora, sondern diejenigen, die in einer Geschichte leibhaftig auftauchen und buchstäblich zum Opfer einer symbolischen Handlung werden.

Ein Abschnitt in Matthäus 17 erzählt, wie Jesus hungrig wird und an einem Feigenbaum nach Früchten sucht – doch er findet nichts Essbares, nur Blätter. Daraufhin verflucht er den Feigenbaum, und am nächsten Morgen ist er tatsächlich verdorrt. Die Parallelstelle in Markus fügt eine kleine Bemerkung an, dass es überhaupt nicht die Zeit für Feigen war. Kein Wunder also, dass man vergeblich nach Früchten suchte. Aber, und das ist der Punkt, den Jesus seinen Jüngern verdeutlichen will, es ist sehr wohl ein Wunder, dass der Baum auf das Wort Jesu hin verdorrt. Denn, so versucht er seinen Jüngern klarzumachen, der Glaube kann solche Wunder bewirken.

Noch eine zweite Geschichte gibt es, in der ein Strauch eingeht, um eine Lehre deutlich zu machen. Es geht um Jona, der von Gott den Auftrag bekommt, die böse Stadt Ninive zur Buße zu rufen. Jona sträubt sich gegen die Aufgabe und flieht auf einem Schiff übers Mittelmeer. Nach allerlei Ungemach und drei Tagen im Fischbauch wird er aufs Land gespuckt, macht sich nun doch auf nach Ninive und verkündet allen, dass Gott die Stadt zerstören wird, wenn die Einwohner nicht endlich ihr Leben ändern. Dann setzt er sich in sicherer Entfernung vor den Stadtmauern hin und wartet auf die Katastrophe. Doch die trifft nicht ein, weil die Leute von Ninive tatsächlich Buße getan haben. Jona wird missmutig: Warum ist Gott nur immer so großmütig? Hätte Jona das gewusst, hätte er sich beim Predigen wohl nicht so viel Mühe gegeben. Doch Gott lässt einen Rizinus wachsen, damit Jona wenigstens ein bisschen im Schatten sitzen kann – und hat dabei schon eine pädagogische Absicht im Sinn. Im Morgengrauen schickt er nämlich einen Wurm, der den Rizinus anknabbert, sodass er verdorrt. Wieder wird Jona zornig: Die Sonne sticht, der heiße Ostwind weht, und ihm ist elend. Und nun der springende Punkt –

Gott stellt Jona zur Rede: Wenn es ihm um einen kleinen Rizinusstrauch leidtut, warum sollte es Gott dann nicht um eine ganze Stadt leidtun?

## Anfang und Ende der Zeiten

Bäume klammern die ersten und letzten Seiten der Bibel symbolisch zusammen. Die Schöpfungsgeschichte erzählt von der Erschaffung der Bäume am dritten Tag, und im Garten Eden standen sowohl der Baum der Erkenntnis, dessen Frucht Adam und Eva zum Sündenfall verleitete, als auch der Baum des Lebens. Nebenbei bemerkt: Die Bibel sagt nichts von einem Apfel, sondern spricht lediglich von einer Frucht. Am Ende der Bibel, im letzten Kapitel, wird dieser Baum des Lebens im himmlischen Jerusalem noch einmal erwähnt: Zwölfmal im Jahr trägt er Frucht, und seine Blätter, so sagt Johannes, dienen der Heilung der Völker. Eine ähnliche Vision hatte schon Hesekeil gesehen: An dem Fluss, der sich aus dem Tempel ergießt, wächst ein Baum, der jeden Monat frische Früchte trägt, die als Heilmittel dienen (Hesekeil 47).

## Baumkult

Eins aber haben alle Bäume, die in der Bibel symbolisch oder bildhaft gebraucht werden, gemeinsam: Sie gelten immer als Werke Gottes. Andere Völker, die in der Zeit des Alten Testaments dieselben Breiten wie die Israeliten bewohnten, teilten diese Meinung durchaus nicht immer. Sie beteten Bäume an, brachten dort ihre Opfer dar und wechselten so das Geschöpf mit dem Schöpfer – eine Praxis, die beispielsweise in Hesekeil 6,13 scharf kritisiert wird. Auch in Germanien war eine Spielart dieser sogenannten »Vegetationsmagie« durchaus populär. Noch heute zeugt der Maibaum davon, ohne dass man sich dieser Ursprünge noch bewusst wäre.

## Baumgeburtstag

Im christlichen Symbolgebrauch spielen Bäume heute keine besondere Rolle mehr – mit Ausnahme des Weihnachtsbaums, obwohl er abgesehen von seiner Verbindung mit einem christlichen Fest keine besonderen religiösen Wurzeln hat. Im Judentum dagegen begeht man bis heute am 15. Schevat (im Januar oder Februar) das Fest *Tu bi-Schevat*. Es hat seinen Ursprung in der Vorschrift, dass man die Frucht eines Baums erst genießen darf, wenn er älter als drei Jahre ist (3. Mose 19,23). Da dies in der Praxis schwierig zu handhaben ist, feiert man bei diesem Fest mit einem Schlag alle Baumgeburtstage im Land – selbstverständlich mit einem Festmahl aus Obst. Darüber hinaus setzen Kinder überall im Land Stecklinge, und so hat sich Tu bi-Schevat zu einem nationalen Baumpflanztag entwickelt.